

MB/dem

Bern, den 30. Juni 1978

Notiz an den Departementschef

Die Vertiefung der monetären EG-Zusammenarbeit  
aus der Sicht des Departements

1. Ausgangslage

Seit dem EG-Gipfelrat von Kopenhagen anfangs April bewegt sich die währungspolitische Diskussion in der EG nach Jahren der Ohnmacht wieder auf etwas verheissungsvolleren Bahnen. Der politische Entscheid zu einer Vertiefung der monetären EG-Zusammenarbeit steht zwar noch aus. Die intensiven Kontakte zwischen den EG-Regierungschefs - Bundeskanzler Schmidt scheint die Fäden selbst in die Hand genommen zu haben - deuten aber darauf hin, dass der Gipfelrat in Bremen die währungspolitischen Hauptweichen stellen wird.

2. Modelle für eine Vertiefung der monetären Zusammenarbeit

Der Währungsausschuss und der Rat der Zentralbankgouverneure haben drei verschiedene Modelle für ein modifiziertes Währungssystem entworfen:

Eine erste Variante, in ihrer striktesten Version wahrscheinlich kaum realisierbare Formel, sieht eine unveränderte Erhaltung der Währungsschlange mit ihren bisherigen Mechanismen und einen Beitritt des britischen Pfundes, des französischen Franc und der italienischen Lira vor. Mögliche Untervarianten wären die Einführung einer Uebergangsfrist und einer erweiterten Bandbreite für schwächere Währungen (z.B. 4,5 % anstelle von 2,5 %).

./.

Die Verteidigung der Leitkursrelationen, die direkt zwischen den einzelnen beteiligten Währungen festgesetzt sind, erfolgt mittels Interventionen am Markt in gemeinschaftseigenen Währungen.

Ein zweites System, mit einer grösseren Zahl von Untervarianten, hält im wesentlichen an den Grundsätzen des bestehenden Währungsverbundes fest. Die Leitkursrelationen berechnen sich aber nicht mehr aufgrund des direkten Verhältnisses zwischen den Währungen, sondern basieren auf einer besonderen Rechnungseinheit, die im Rahmen der Marktentwicklung selbst Schwankungen ausgesetzt ist. Gedacht wird an die Währungskorb-Rechnungseinheit der Gemeinschaft oder an einen anderen kalkulatorischen Parameter unter Berücksichtigung des Dollars. Bei den Bandbreiten können wieder die Optionen der ersten Modellvariante übernommen werden; die Interventionspolitik ist der gewählten Variante anzupassen.

Das dritte Modell sieht lediglich die Vorgabe von wechselkurspolitischen Zielzonen vor. Bei Ueberschreiten der Bandbreiten wird ein Konsultationsmechanismus ausgelöst. Eine Interventionspflicht besteht nicht. Dieser letzte Vorschlag enthält gegenüber den heutigen Verhältnissen kaum Fortschritte.

Die Finanzminister der EG sind sich darüber einig, dass jede modifizierte Währungsregelung auf dem bestehenden System der Währungsschlange aufzubauen ist. Der Einbezug von Drittstaaten wird nicht ausgeschlossen.

### 3. Bedingungen für eine verstärkte währungspolitische Zusammenarbeit

---

Grossbritannien und Italien dürften am EG-Gipfeltreffen in Bremen ihre Bereitschaft zu einer Vertiefung der monetären Zusammenarbeit an folgende Voraussetzungen knüpfen:

- die Stabilisierung der Wechselkurse darf die prioritären Anstrengungen zur Ankurbelung der Wirtschaft und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht gefährden,
- das gewählte System muss zu einer Verminderung der wirtschaftlichen Unterschiede in den beteiligten Ländern beitragen,
- die Ueberschuss- und Defizitländer haben symmetrische Verpflichtungen währungs- und wirtschaftspolitischer Art zu übernehmen,
- adäquate Finanzmechanismen und Kreditfazilitäten müssen das System abstützen,
- der Schritt in Richtung Währungsunion muss mit realen innergemeinschaftlichen Ressourcentransfers von wirtschaftsstarken in wirtschaftsschwache Regionen erkaufte werden.

#### 4. Die Schweiz und der neue währungspolitische Anlauf der EG

---

Obwohl weiterhin gewisse Befürchtungen bestehen, dass die Stärke des Schweizer Frankens der Schlange Auftrieb verleihen könnte, wird eine währungspolitische Zusammenarbeit mit der Schweiz nicht a priori ausgeschlossen. Vertrauliche Äusserungen des französischen Wirtschaftsministers Monory und des Kommissions-Vizepräsidenten Ortoli im Gespräch mit Bundesrat Honegger bzw. Generaldirektor Languetin deuten jedenfalls darauf hin. Mit Blick auf die von Frankreich, Grossbritannien und Italien gestellten Bedingungen für eine erweiterte Währungsschlange - Ressourcentransfer, höhere Dotierung des Europäischen Währungsfonds (FECOM) - scheint eine schweizerische Beteiligung sogar erwünscht. Der italienische Schatzminister Pandolfi gab Botschafter Jolles jedenfalls unter der Hand zu verstehen, dass er eine Beteiligung des Schweizerfrankens an der Währungsschlange als Gegengewicht zur D-Mark und eine Teilnahme der Schweiz am FECOM begrüßen würde.

Die Anstrengungen der EG zu einer Wiederbelebung des Währungsverbundes werden in der Schweiz unterschiedlich beurteilt. Das Finanzdepartement, die Handelsabteilung und das Direktorium der Nationalbank haben sich noch zu keiner "unité de doctrine" zusammengefunden. Leutwiler und Languetin halten nicht viel von einer erweiterten Währungsschlange und sind gegen einen Beitritt der Schweiz: "Tout serpent européen sous quelque forme qu'il soit entraînerait des données objectives qui ne sont pas aujourd'hui réunies ni acceptables pour la Suisse."

Celle-ci ne peut accepter les automatismes qui découlent d'un tel système". 1) Eine erweiterte Währungsschlange mit noch grösseren Bandbreiten hätte nach der Ansicht Leutwilers eine noch geringere Stabilität auf den Devisenmärkten zur Folge.

Bundesrat Chevallaz glaubt zwar ebenfalls nicht an einen bevorstehenden Beitritt der Schweiz zur Währungsschlange, ist aber in seinen Aeusserungen eine Spur weniger kritisch: "La Suisse est prête à s'associer aux efforts de stabilisation monétaire des banques centrales...même s'il ne s'agit pas de se joindre au serpent européen". 2) Botschafter Jolles will sich über eine Beteiligung der Schweiz an der Währungsschlange nicht äussern, solange die Einzelheiten des entsprechenden Mechanismus nicht bekannt sind.

#### 5. Mögliche Schlussfolgerungen aus der Sicht des Departements

Im gegenwärtigen Zeitpunkt ist es nach unserer Meinung schwierig, jedenfalls solange die währungspolitischen Weichen noch nicht definitiv gestellt sind, Stellung zu beziehen. Wir glauben aber, dass es - von einem allgemeinen politischen Standpunkt aus betrachtet - ungeschickt wäre, sich gegenüber den währungspolitischen Anstrengungen der EG schon heute allzu negativ zu zeigen.

---

1) AGEFI du 21 juin 1978

2) L'Ordre Professionnel du 15 juin 1978

- 6 -

Da auf Seite der EG offensichtlich die Bereitschaft besteht, die Schweiz über die währungspolitische Diskussion auf dem laufenden zu halten, scheint uns das besonders von der Nationalbank an den Tag gekehrte Desinteresse verfrüht.

Wir schlagen Ihnen deshalb vor, dass das Departement in dieser Frage folgende Linie verfolgt:

Der neue Anlauf zu einer Vertiefung der monetären EG-Zusammenarbeit ist mit Interesse zu verfolgen. An einer Stabilisierung der Währungen in Europa, die sich auch auf den Dollar auswirken würde, kann die Schweiz nur interessiert sein. Die Bereitschaft der Kommission und Frankreichs, uns über die weiteren Fortschritte auf dem laufenden zu halten, soll dazu verwendet werden, möglichst viele Informationen zu sammeln, um später in Kenntnis des gewählten währungspolitischen Mechanismus die Rolle der Schweiz zu bestimmen.

Finanz- und Wirtschaftsdienst

*J. Z...*  
(Zwahlen)

Kopie:

Herr Botschafter Weitnauer  
Herr Botschafter Heimo  
Herr Botschafter Diez  
Herr Botschafter Hegner  
Herr Botschafter Iselin  
Frau Botschafter Pometta  
Herr Botschafter Cuendet  
Herr Botschafter Brunner  
Herr Minister Blankart



EIDGENÖSSISCHES POLITISCHES DEPARTEMENT  
DÉPARTEMENT POLITIQUE FÉDÉRAL  
DIPARTIMENTO POLITICO FEDERALE

BA 4. Juli 78 17.

S. 6.41. 765, 19 MB/dem

3003 Bern, den 30. Juni 1978

Bitte dieses Zeichen in der Antwort wiederholen  
Prière de rappeler cette référence dans la réponse  
Pregasi rammentare questo riferimento nella risposta

- Schweizerische Botschaft in  
Bonn, Brüssel, Den Haag,  
London, Ottawa, Paris, Rom,  
Stockholm, Tokio, Wien,  
Washington
- Schweizerische Delegation bei  
der OECD, Paris
- Ständige Mission der Schweiz  
bei den internationalen  
Organisationen, Genf
- Ständiger Vertreter der Schweiz  
beim Europarat, Strassburg
- Schweizerische Mission  
bei den EG, Brüssel

Die Vertiefung der monetären EG-Zusammenarbeit  
aus der Sicht des Departements

Wir haben uns im Finanz- und Wirtschaftsdienst einige Gedanken darüber gemacht, wie sich die Schweiz gegenüber dem neuen Anlauf der EG zu einer verstärkten währungspolitischen Zusammenarbeit verhalten sollte. Diese Ueberlegungen bilden den Schwerpunkt der beiliegenden Notiz an den Departementschef. Diese dürfte auch für Sie von Interesse sein.

Finanz- und Wirtschaftsdienst

*J. Zwahlen*

(Zwahlen)

Beilage erwähnt

BA 4. Juli 78 17.